

# Den Toten endlich einen Namen geben

Verein fand in ihrem Archiv Fotos und Dokumente zu kaum bekannten NS-Verbrechen in Bochum

**Von Géraldine Fenske**

Schauerliches haben Günter Gleising und Klaus Kunold von der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes aus Haufen von Papier geborgen. Totenlisten, Nazi-Richter, die 1960 über Widerständische der NS-Zeit richteten, Beweise für die Bochumer Blutkeller der SA. Doch zwischen den Dokumenten, die der Verein für eine Broschüre anlässlich seines 60. Jahrestages zusammengetragen hat, findet sich auch Mutmachendes.

Etwa Schriftstücke über die Gruppe Pöppe/Schmidtfranz, die in Bochum gegen das Terror-Regime kämpfte. Fotos

von mutigen Bochumer Interbrigadisten, die in Spanien gegen die Faschisten kämpften. Tabellen voller Menschen, die lebend aus Haft und Verfolgung heimkehrten.

„Vieles von dem, was wir aus unserem Archiv in Wuppertal geholt haben, ist kaum oder gar nicht bekannt oder nur mündlich überliefert“ erläutert Gleising die Ergebnisse ihrer Recherche. So steht im Innenhof des Polizeipräsidiums zwar eine Gedenktafel für die Opfer der Gestapo, die früher dort einen Trakt besetzte. Doch dass hier zehn Gefangene brutal von der Gestapo erschlagen und viele andere gefoltert wurden, sei kaum pub-

lik, so Gleising. Später misshandelten die Nazi-Schergen im Keller der späteren Außenstelle Bergstraße 27 weiter.

Den Toten endlich einen Namen geben, Geschichte so konkret wie möglich machen, damit niemand mehr sagen kann, sie sei niemals geschehen, das ist das Ziel der VVN-Aktiven. Am 30. September wird der Verein mit dem Zusatz „Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten“ sein 60-jähriges Bestehen feiern. Bis dahin können Bürger, die etwa mit Bildern, Zeugnis ablegen können vom Nazi-Terror, sich bei dem Verein melden: Klaus Kunold, ☎ 3 46 03 oder vvn@bo-alternativ.de.